

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 19 (1965)

Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

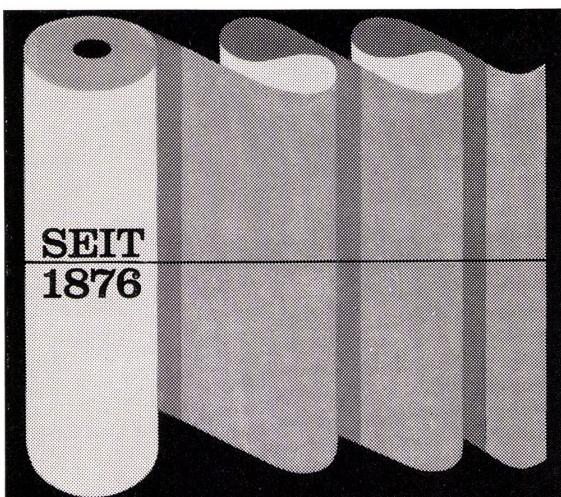
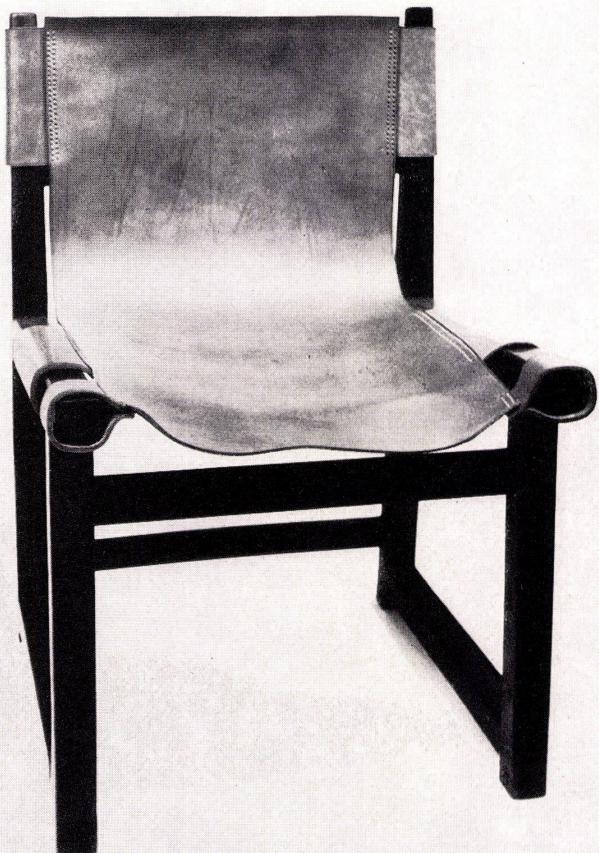
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AERA

Leder und
Nußbaumholz,
beides
naturbelassen,
verbunden zu
einem bequemen
Sessel,
ganz ohne
Prätentionen
(aus Spanien).

Höhe 72 cm
Breite 48 cm
Tiefe 44 cm
Sitzhöhe 41 cm
Fr. 210.—

AERA
Hardstraße 1
Basel
Tel. 42 99 42
Parkplätze im Hof



LICHTPAUSPAPIERE

Zeichenpapiere Pauspapiere Millimeterpapiere

A. MESSERLI AG



Lavaterstrasse 61
8027 Zürich
Tel. 051 27 12 33

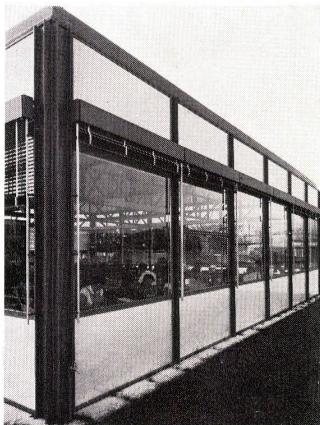


GLAS

ein Baustoff
der klaren Form
Glas ist
Licht, Luft, Sonne



Alle Baugläser
Schaufenster
Moderner Glasbau
Isolierglas
Fassadenplatten
Industrie-Verglasungen



Helle, naturverbundene
Arbeitsräume
dank Glasfassaden



das moderne
dekorative Bauelement
für den schöpferischen
Gestalter von Wohn-
und Geschäftsräumen

Beratung und Offerten
durch die erfahrene Verlegerfirma



GRÜNINGER
Glas und Spiegel
OLTEN + ZÜRICH 5/23
Aarburgerstr. 105
Tel. 062/534 66
Josefstraße 19
Tel. 051/42 5210

thekarmarkt, einer kritischen Prüfung zu unterwerfen und den wichtigen Zusammenhang zwischen dem Kapitalmarkt und den Bauinvestitionen aufzuzeigen. Es wird weiter untersucht, ob und inwieweit sich die Bauinvestitionen als Ansatzpunkt für eine zeitgemäße Konjunktur- und Strukturpolitik eignen. Schließlich wird der Verlauf der Bautätigkeit in der Schweiz in ihren verschiedenen Erscheinungsformen vom Ende des ersten Weltkrieges an bis in die jüngste Vergangenheit ausführlich beschrieben.

Ohne Zweifel entspricht die Veröffentlichung der vorliegenden Untersuchung einem echten Bedürfnis weiter Kreise, die nicht nur den an theoretischen Problemen Interessierten, sondern auch allen im praktischen Wirtschaftsleben Stehenden von Nutzen sein wird.

Karl Freckmann

Proportionen in der Architektur

Verlag Georg D. W. Callwey,
München.

Die Frage, ob bedeutende Baumeister der Vergangenheit ihren Entwürfen Proportionsmethoden zugrunde legten, hat Kunsthistoriker wie Architekten immer wieder leidenschaftlich bewegt. Von den Griechen über die mittelalterlichen Bauhütten zu Brunelleschi mögen Triangulatur, Quadratur und der Goldene Schnitt zum Geheimwissen baumeisterlicher Welt gezählt haben. Kunsthistoriker, wie Dehio, und Architekten, wie Theodor Fischer, bemühten sich um die Klärung dieser Fragen. Wenn auch bisher keine gültige Antwort auf die damit verbundenen Fragen gefunden wurde, so fordert doch gerade diese Tatsache immer neue Bemühungen heraus.

Der Verfasser ist davon überzeugt, daß seine jahrelangen mühevollen Untersuchungen neue und bisher unbekannte Aufschlüsse vermitteln. Damit erfüllt das Buch die Aufgabe, die uralte Diskussion um neue Gesichtspunkte zu bereichern und der Baugeschichte wie dem schaffenden Architekten vielfältige Anregungen für die Forschung wie für das praktische Entwerfen zu bieten.

Ästhetik des Industrial Design

Das Buch, von dem hier die Rede sein soll, wird in dem Geleitwort, das Philip Rosenthal M. A. schrieb, eine «klare und vollständige Gedankendokumentation» genannt. Was die Vollständigkeit betrifft, scheint Rosenthal beim ersten Hinblick nicht unrecht zu haben. Das Inhaltsverzeichnis verspricht viel. Die klären den Antworten aber auf unsere Fragen nach dem Wesen des sogenannten Industrial Designs und nach der Aufgabe der Produktgestaltung, die die Kapitelüberschriften erwarten ließen, bleiben dürtig, so daß man nach der Lektüre an der Berechtigung des Epithetons «klar» wohl zu begründende Zweifel hat. Es gibt zu viele unklare Formulierungen, begriffliche Verschwommenheiten und offensichtliche Unrichtigkeiten, die den kritischen Leser zum Widerspruch herausfordern und beim unkritischen Leser Verwirrung stiften. Die mangelhafte Übersetzung mag viel dazu beitragen. Schon für den Titel der deutschen Ausgabe hat man eine begriffliche Mißbildung, «Industrieform», gewählt. Der Titel der italienischen Ausgabe

dieses Buches von Gillo Dorfles, Professor für Ästhetik in Triest, heißt «Il Disegno industriale e la sua Estetica». Die deutsche Ausgabe heißt «Gute Industrieform und ihre Ästhetik» und ist 1964 im «Verlag moderne Industrie» in München erschienen. Mit 104 zweispaltigen Textseiten und davon abgetrennten 236 Abbildungen auf Kunstdruckpapier hat sie den Umfang eines Handbuchs; leider aber hält sie sich mehr im Rahmen einer Sammlung locker aneinandergefügter Essays.

Dorfles hält es für richtig, «von einer klaren und tief schürfenden Definition des Begriffs „Industrial Design“ oder „industrielle Formgebung“ abzusehen». Das mag Rosenthal dazu bewogen haben, in seinem Vorwort die erstaunliche Bemerkung zu machen, das Design habe «jahrzehntelang darunter gelitten, daß man es zu Tode definierte». Dorfles möchte es dem Leser überlassen, sich bei der Lektüre ein «eigenes und den Tatsachen am nächsten kommendes Bild zurechtzulegen», wie es in der bildhaften Übersetzungssprache heißt. Da aber die «Tatsachen» selbst meist nicht klar genug erkannt und definiert werden, mutet der Autor seinem Leser nicht wenig zu.

Vieles, was Dorfles sagt, ist richtig. Es wirkt aber verwirrend, daß die Begriffe nicht klar geschieden und definiert werden. So sagt Dorfles ganz richtig, der «funktionelle Faktor» sei für die «industrielle Formgestaltung» ebenso wesentlich wie unentbehrlich. Im nächsten Satz aber wird man darüber belehrt, man solle darum nicht annehmen, «der funktionelle Faktor sollte (sic!) die Grundlage eines Industrieproduktes sein». Denn es werde auch «Unnötiges» oder lediglich «Dekoratives» (auch reine Kunstgegenstände, die in die sogenannte „programmatische Kunst“ fallen – da dürfte der Übersetzer einen Schnitzer gemacht haben; gemeint ist wohl „arte programmata“) entworfen und von der Industrie maschinell erzeugt. Das stimmt, auch wenn es im Gegensatz zu der ersten Behauptung steht. Wir konstatieren ja täglich – meist mit Mißbehagen –, wieviel Nutzloses, Unnütziges, Sinnloses designed und fabriziert, angepriesen, verkauft und gekauft wird. Aber wenn der «funktionelle Faktor» auch für vieles Design entbehrlich ist – wie steht es dann mit den Gegenständen, an die wir den Anspruch an eine praktische Leistung stellen? Hier wären doch wohl eine klare Scheidung von funktionsgebundenem Design für Gebilde, von denen wir keine praktische Leistung erwarten, und notwendig funktionsgebundenem Design für Gebrauchsgegenstände, von der Maschine bis zum Eierbecher, und eine Untersuchung notwendig gewesen, in welchem Maße die Funktionserfüllung sowohl für die Gebrauchstüchtigkeit wie für die ästhetische Qualität, für die Qualität des Ganzen also, entscheidend ist.

Diesem zentralen Thema aber, wie sich Form zu Funktion verhält, ist nicht eines der zweitundzwanzig Kapitel gewidmet. Soweit es sich um Gebrauchsgegenstände handelt, verhalten sich Funktion und Form, Leistungsanspruch und Leistungserfüllung, bei handwerklichen Produkten nicht anders zueinander wie bei maschinell hergestellten Produkten. Hier wo dort kann die Form die funktio-